

B KULTURWISSENSCHAFTEN

Kommentar

AUFSATZSAMMLUNG

- 26-4** ***Kommentierung als Kulturtechnik*** : Relationalität - Medialität
- Resonanz / Tobias Bulang ... (Hrsg.). - Wolfenbüttel : Herzog
August Bibliothek ; [Wiesbaden] : Harrassowitz in Komm., 2026.
- 216 S. : Ill. ; 24 cm. - (Wolfenbütteler Forschungen ; 184). -
ISBN 978-3-447-12524-6 (Harrassowitz) : EUR 48.00
[##0348]

Man kann den Menschen, wie die Herausgeber dieses Bandes es scherzhaft tun, als *homo commentator* quasi-anthropologisch beschreiben, seien wir doch immer schon am Kommentieren und lasse sich der Mensch allein als „kommentierendes Tier schlechthin“ betrachten (S. 10). Folgte man ernsthaft dieser Bestimmung, wäre eine unabsehbare Entgrenzung des Themas dieser Aufsatzsammlung,¹ die Folge, der indes auf ein Symposium von 2023 des Wolfenbütteler Arbeitskreises Frühneuzeitforschung zurückgeht. Das grenzt das Themengebiet dann doch wieder ein und so findet man in dem Sammelband, der das Symposium nicht vollständig dokumentiert (so sei leider z. B. die Islamwissenschaft nicht vertreten), Fallstudien zu Kommentierungen, die sich auf unterschiedliche Phänomene beziehen, aber doch schwerpunktmäßig der Philologie verbunden bleiben. Dabei steht am Ausgangspunkt die Beobachtung, es fehlten in einer ganzen Reihe von geisteswissenschaftlichen Standardlexika einschlägige Lemmata zum Thema Kommentar, obwohl doch gerade diese Disziplinen in ihrer Arbeit auf kommentierte Texte angewiesen seien. Immerhin läßt einen aber das ***Reallexikon der deutsche Literaturwissenschaft***² nicht im Stich (S. 7 - 8).

Wenn nun das Kommentieren genauer als eine mehr oder weniger spezifische Kulturtechnik angesehen werden soll, so liegt es nahe, im Kommentieren ein Handwerk zu sehen, das sich auf Lemma und Glosse bezieht und das in der einen oder anderen Form – individuell auf sich gestellt oder in einem übergreifenden Projekt – zum Punkt kommen oder als monströse Kommentarruine enden kann (S. 18). Es gibt auch kuriose Zwischenformen, wo bei Editionen aus den unterschiedlichsten Gründen Kommentarbände ganz oder über viele Jahre ausbleiben, während projektextern anderweitig Kommentierungen erarbeitet wurden. Finanzierungsengpässe oder Perso-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1388315017/04>

² ***Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*** : Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte / gemeinsam mit Harald Fricke ... hrsg. von Klaus Weimar. - Berlin [u.a.] : de Gruyter. - 25 cm [4034]. - Bd. 1. A - G. - 1997. - XXI, 754 S. - ISBN 3-11-010896-8 : DM 248.00, DM 198.00 (Subskr.-Pr. bis 30.06.97). - Rez.: *IFB* 99-1/4-169

https://www2.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/99_0169.html

alentwicklungen verschiedener Art tragen dazu bei, daß sich hier ein weites Feld der Forschung über das Kommentieren auch über die Frühe Neuzeit hinaus ergäbe.

Hier aber beginnt die Reihe der Aufsätze mit Joseph Freedmans Ausführungen zu Aristoteles-Kommentaren des 16. und 17. Jahrhunderts, indem er mit der Was ist-Frage einsetzt: „What is an Aristotle Commentary?“ (S. 21). Dazu sichtet er die verschiedenen Formen, in denen man sich zu der Zeit auf Aristoteles bezogen hat, darunter allerlei Texte mit Auszügen und teils auch Kommentaren, bei denen indes der Kommentator nicht namentlich genannt wird. Auffällig ist die Nennung von Beda Venerabilis in etlichen Kommentaren, obwohl dieser selbst Aristoteles gar nicht diskutiert hatte. Im 16. und 17. Jahrhundert gab es indes Tausende von Aristoteles-Kommentatoren, was schon zeigt, mit welchem Forschungsgebiet wir es hier zu tun haben. Freedman führt verschiedene Kriterien an, wie man die Aristoteles-Kommentatoren unterscheiden und beurteilen kann. In der Regel wurden die Kommentare im Kontext des akademischen Unterrichts erstellt, so daß sie als Autoritäten auftraten, jedenfalls gegenüber ihren Studenten. Zusätzlich ist noch auf den Punkt hinzuweisen, daß auch bei den Kommentatoren der Zeit die Schriften des Aristoteles nicht klar von denen unterschieden wurden, die diesem nur zugeschrieben wurden.

Die weiteren Beiträge behandeln teils ganz unterschiedliche Aspekte des Themas. So nimmt sich Nikolina Hatton die Gedichte Anne Southwells (1573 – 1636) vor, die auf den Vorschriften des Dekalogs beruhen und die zugleich als Kommentare auf die politisch-gesellschaftlichen Angelegenheiten ihre Zeit Bezug nehmen. Dabei spielt nicht zuletzt auch ihre Sicht als Frau eine wichtige Rolle. Sergius Koderer wiederum nimmt nicht das, was man gewöhnlich als Kommentar ansieht, zum Gegenstand, sondern liest Giulio Cesare Capaccios *Il forastiere* von 1634 als manieristischen Stadtkommentar über Neapel vor. Dieser Text könne beschrieben werden als eine „Assemblage von Mikrokommentaren, etwa hyperbolischen Beschreibungen von Bauwerken, Genealogien von Adelsgeschlechtern, historischen Exkursen, Landschaftsbeschreibungen, langen Listen von Eigennamen (...), Kommentaren zur Sprachgeschichte, Sozioökonomie, religiösen Agenden, Hagiographien, lateinischen Inschriften, Impresen, Urkunden“ und Querverweisen (S. 95). Das wird anhand von Fallbeispielen näher erläutert und auch im Vergleich zu früheren Texten desselben Autors.

Nicolas Longinotti widmet sich in seinem Aufsatz einer vergleichenden Lektüre von Kommentaren des 15. Jahrhunderts zu Petrarcas Sonett 40 *S'amore o morte non dà qualche stropio* – und es kommen dabei sehr unterschiedliche Interpretationen zum Tragen, die jeweils versuchen, einen „eigenen Petrarca zum Leben zu erwecken“, was zugleich auch die Positionierung in Konkurrenz zu anderen einschließt (S. 133). Einem anderen Dichtungskommentar wendet sich Julia Frick zu, die die kommentierte **Anno-lied**-Ausgabe Martin Opitz' aus dem Jahre 1639 als Indikator literarhistorischer Kanonisierungsprozesse untersucht und den Kommentar als „Medium der Wissenssicherung und Wissensvermittlung“ betrachtet (S. 135). Zwar ist Opitz hinreichend als wichtiger Dichter der frühen Neuzeit bekannt, der in

den beiden Sprachen Latein und Deutsch seine Werke verfaßte. Dazu kommt seine den Germanisten vertraute poetologische Reflexion, während das Betätigungsfeld des Philologen „vielfach außerhalb des 'kanonischen' Bildes bleibt“, obwohl sie ein wichtiger Teil seines Werkes ist (S. 140). Denn Opitz war einerseits Übersetzer antiker Autoren wie Seneca oder Sophokles, andererseits auch Herausgeber und Kommentator, was hier detailliert zur Darstellung kommt.

Anders gelagert ist das Feld französischer Kommentaren zur italienischen Musikpraxis (Michael Klaper), während Corinna Dziudzia sich dem Fall einer frühneuzeitlichen Dichterin, Sidonia Hedwig Zäunemann, zuwendet, die mit 29 Jahren 1740 verstarb. Erstaunlich genug war sie 1738 „durch die Universität Göttingen mit einem Diplom als kaiserlich gekrönte Dichterin geehrt“ (S. 182).³ Zäunemanns Dichtungen werden hier nun im Hinblick auf verschiedene Formen der Kommentierung untersucht, so können dies sogar „fehlende“, aber auch subtile oder subversiv-ironische Kommentare sein. Zäunemann selbst sei zeitgenössisch für ihre spitze Zunge bekannt gewesen, also für ihre „Kommentarfreudigkeit“ (S. 187). Sie provozierte aber auch Kommentare durch ihre Lebensweise, die sich den konventionellen Erwartungen an Weiblichkeitsschemata widersetzte. Auch Eigenkommentare kommen in Zäunemanns Dichtungen vor, aber erst nach ihrer Krönung, während frühere Gedichte wie das über einen Bergwerksbesuch unkommentiert blieben.

Der vielschichtige Band, der über ein *Personenregister* (S. 211 - 216) verfügt, schließt mit Ausführungen Philipp Hegels *Zur Struktur und Funktion des Kommentars in digitalen Editionen* und knüpft damit an die aktuellen Entwicklungen an, die bei weitem noch nicht absehbar in ihrer Auswirkung sind. Dabei ist zu fragen, inwiefern sich „die mediale Struktur auf die Funktion des Kommentars“ in solchen Edition auswirkt (S. 197), was hier exemplarisch anhand des Einzelstellenkommentars zu schriftlichen Zeugnissen diskutiert wird, um nicht im weiten Feld der möglichen Themen unterzugehen. Dabei steht auch in Rede, was eigentlich die Hauptaufgabe eines Kommentars ist. Wie auch immer man diese Frage beantworten mag – ein Ende von Kommentaren, ein Ende des Kommentierens steht nicht zu erwarten, wenn anders der Mensch tatsächlich ein *Homo commentator* ist.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

³ ***Poets laureate in the Holy Roman Empire*** : a bio-bibliographical handbook / John L. Flood. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2006. - Vol. 1 - 4. - CCLV, 2528 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-018100-5 - ISBN 3-11-018100-2 : EUR 448.00, EUR 398.00 (Subskr.-Pr. bis 31.01.2007) [9022]. - S. 2282 - 2287. - Rez.: **IFB 06-2-234**

https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz256554846rez.htm -

Die Verfasserin kennt diesen Artikel nicht.

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13932>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13932>